

des wissenschaftlich Üblichen fallen. Gerade aus der auch sonst gelegentlich feststellbaren freien Zitierweise ungedruckter Diplom- und Doktoratsarbeiten erhärtet sich die Verpflichtung, allmählich bei bedeutenderen ungedruckten Arbeiten noch nachträglich einen Druck zu veranlassen. Eine lohnende Aufgabe für Verlagsunternehmen, die längst Bekanntes zum wiederholtenmale anastatisch nachdrucken.

Als weitere Mitarbeiter wurden für den Band über das Stammesherzogtum Dieter ALBRECHT, Heinz ANGERMEIER, Sigmund BENKER, Laititia BOEHM, Tilman BREUER, Ludwig HAMMERMAYER, Andreas KRAUS, Heinrich LUTZ, Hans PÖRNBACHER, Adolf SANDBERGER, Eckart SCHREMMER, Theodor STRAUB und Wilhelm VOLKERT gewonnen. Die Geschichte Bayerns von 1180–1799 gliedert sich hier in die fünf Abschnitte: Grundlegung und Aufbau (1180–1314), Staat und Politik (1314–1745). Die innere Entwicklung bis 1745: Staat, Gesellschaft, Kirche, Wirtschaft. Das geistige Leben bis 1745 und das Ende des Alten Bayern. Die Zeit des Kurfürsten Max III. Joseph (1745–1777) und des Kurfürsten Karl Theodor (1777–1799).

Die ab Ludwig IV. bis zum Ende des Spätmittelalters geführte Hauptdarstellung dieses Bandes berücksichtigt über das Innen- und Außenpolitische hinaus noch die Entwicklung des geistigen Lebens gesondert. Wenn dabei geistiges und geistliches Leben schon auf Grund der Einteilung gelegentlich durcheinandergeraten, so ist insbesondere bei der Behandlung monastischer Strukturen und Wirksamkeit eine „Grenzziehung“ wohl nur theoretischer Natur.

Die Übersichten zu den Reformen benediktinischen Mönchtums, wie sie mit den Reformen von Gorze und Cluny im Hochmittelalter durch F. PRINZ (I § 35) oder durch H. GLASER für das Spätmittelalter unter Nennung der Reformen von Kastel, Melk oder Tegernsee (II § 98) skizziert werden, können natürlich nur fragmentarisch bleiben. Das gleiche gilt auch für Auskünfte, die zur speziellen Klostergeschichte im bayerischen Raum gesucht werden.

Schon aus diesem Grunde darf das Erscheinen des ersten Bandes der *Germania Benedictina*, der Bayern gewidmet sein wird, mit Interesse erwartet werden. Dadurch kann für den männlichen Zweig des Benediktinerordens das spezielle Nachschlagewerk bereitgestellt werden, das über die jetzt vorliegende allgemeine Orientierung zur Geschichte Bayerns hinausreicht.

So dürfen wir dem Handbuch, das in keiner gepflegten Bibliothek gewisser Größe fehlen sollte, eine gute Aufnahme wünschen. Für Bezieher scheint jedoch der Hinweis angebracht, auf den verbesserten Nachdruck von 1968 für den ersten Band zurückzugreifen, da erst in ihm und nicht schon in der Ausgabe von 1967 die zur Orientierung fast unentbehrlichen Stammtafeln eingefügt wurden.

Werner Eichhorn

Université de Fribourg

**Kraus, A., *Die Briefe Roman Zirngibls von St. Emmeram in Regensburg.***

Regensburg, Verlag des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg 1965, 385 Seiten.

Prof. Andreas Kraus legt hier in einem Sonderdruck eine Sammlung von Briefen des P. Roman Zirngibl († 29. 8. 1816) vor, die er bereits in den Verhandlungen des Histor. Vereins für Oberpfalz und Regensburg in 3 Abteilungen herausgegeben hatte, offensichtlich ein Zeichen für die Nachfrage nach dieser wertvollen Quelle für die Jahre 1777–1816, aus denen die insgesamt 196 Vollbriefe (dabei unter Nr. 195 auch einer von Karl Albrecht v. Vacchery an Zirngibl) und die 33 nur in Regestenform aufgeführten Briefe stammen; 172 sind an Lorenz Westenrieder gerichtet, mit dem Zirngibl nicht nur das gleiche Denken und Streben verband, son-

dern eine wirkliche Freundschaft, weshalb diese Briefe auch viel intimer und reichhaltiger sind als die übrigen an führende Akademiemitglieder (P. Ildephons Kennedy, Ferdinand Sterzinger und K. A. v. Vacchieri). Sie bieten sehr viele für das wissenschaftliche Arbeiten der Münchener Akademie wichtige und interessante Nachrichten, auch für interne Reibereien und Differenzen. Sie sind daneben eine reiche Fundgrube für politische Nachrichten aus der sehr bewegten Zeit mit den vielen Einquartierungen und Feldzügen aller möglichen Heere (bayerische, kaiserliche, französische) in der Gegend um Regensburg, über die Stimmung der Bevölkerung in Stadt und Land, über das Absinken der Moral, vor allem auch auf dem Land, und geben wichtige Einblicke über das Fortschreiten der Aufklärung auch in kirchlichen und klösterlichen Kreisen. Wir bekommen intime Mitteilungen über das monastische Leben vor allem der Benediktiner innerhalb der Kongregation und besonders natürlich von St. Emmeram am Vorabend der Säkularisation und nach der Klösteraufhebung. Wenn Zirngibl auch sehr kritisch ist gegenüber so manchen Äbten und Klöstern, an seinen Prälaten Frobenius Forster und Coelestin Steiglehner hat er nichts auszusetzen, wohl an manchen seiner engsten Mitbrüder (z. B. P. Bernhard Stark). Der unausgeglichene Charakter Zirngibls kommt deutlich zur Erscheinung, aber auch seine Läuterung, seine gläubige Grundhaltung, sein priesterliches Wirken und damit auch etwas von seinem geistlichen Leben. Freilich in erster Linie ist und bleibt Zirngibl der Wissenschaftler, der ungemein fleißige Historiker, der Abhandlung über Abhandlung schreibt und wenn er sich die Zeit dazu mühsamst neben seinen Arbeiten als Probst in Haindling oder als Stadtpfarrer in Regensburg oder als Prior von St. Emmeram gleichsam abstellen muß. Besonders als der Betreuer der vereinigten Archive der aufgehobenen Regensburger Klöster forscht er mit Bienenfleiß in dem reichen Schatz der Urkunden und Rechnungen. Das ohnehin schon lange Verzeichnis seiner veröffentlichten und unveröffentlichten Werke bei Lindner (Schriftsteller I) wird noch um gar manches Stück bereichert. Und der Herausgeber erschließt diese ganze Fülle noch durch seine wertvollen biographischen und bibliographischen Notizen, wofür man besonders dankbar sein muß. Freilich bleibt ein Schönheitsfehler, daß diese Notizen untereinander zu wenig koordiniert sind (mit Hilfe des ausführlichen Personenregisters ist es wohl möglich). Ein Versehen sei auch vermerkt: Brief Nr. 67 müßte in der chronologischen Folge vor Nr. 66 stehen, die Datierung von Nr. 66 ist leider verdrukt: er ist, wie sich aus dem Inhalt ergibt, sicherlich am 4. Juni, nicht am 4. Januar 1806 geschrieben.

Für den Ordenshistoriker ist mit dieser Briefsammlung ganz gewiß eine sehr interessante und reiche Quelle erschlossen, wenn auch die Sprache Zirngibls merkwürdig altertümlich und überraschend holperig ist. Es bleibt nur zu wünschen, daß auch die noch ausstehenden Briefe Zirngibls (S. 10 an G. W. Zapf, Th. Ried und J. Heckenstaller) alsbald ihre Ausgabe durch die so kundige Hand von Prof. Kraus erleben.

P. Albert Siegmund OSB

**Ad sanctum Stephanum 969—1969.** Festgabe zur Tausendjahr-Feier von St. Stephan in Augsburg, herausgegeben für die Abtei St. Stephan von Dr. P. Egin Weidenhiller OSB, Dr. Anton Uhl und P. Bernhard Weißhaar OSB, Augsburg 1969. Die Benediktinerabtei St. Stephan in Augsburg feiert in diesem Jahr das tausendjährige Bestehen ihres Kloster. Nach Ausweis der Originalurkunde gründete Bischof Ulrich von Augsburg im Jahr 969 an der Stelle der heutigen Abtei ein Frauenkloster zu Ehren des heiligen Erzmartyrers Stephanus und dotierte es reichlich. Das ursprünglich wohl auf die Regel des hl. Benedikt verpflichtete Kloster